

Wie ich glaube, sollte die Mission nicht allzusehr auf die erworbenen Rechte pochen und sich nicht gegen die Entwicklung stemmen, sollte sie sich mit dem ungerechten Mammon Freunde machen. Gewiß, die Mission besitzt ihr Land mit Recht und hat dieses Land entwickelt. Aber die Zeiten haben sich nun geändert. Was einmal eine Hilfe war, ist heute in nicht seltenen Fällen ein Hindernis. Wenn wir abgeben, was wir nicht unbedingt brauchen, machen wir Kräfte für die eigentliche Mission frei und verpflichten wir uns die Leute. Wenn wir aber nicht freiwillig geben, wird uns vielleicht das Land eines Tages genommen werden. In China und anderswo sind wir längst soweit. Die Mission läßt sich auch denken ohne große Kaffee- und Zuckerrohrplantagen und dergleichen. Diese Dinge sind auch von denen zu berücksichtigen, die heute dem Hunger in aller Welt abhelfen wollen.

Thomas Ohm

## BERICHTE

### MISSIONSLITURGISCHER KONGRESS NYMWEGEN

Vom 12. — 19. September tagte zu Nymwegen und Uden (Niederlande) eine internationale Studienwoche, die sich mit dem Problemkreis *Liturgie und Mission* beschäftigte. Der Kongreß war, von den verschiedensten Gesichtspunkten her betrachtet, außerordentlich bedeutsam. Zunächst, was die Teilnehmer angeht: Es waren fast 40 Bischöfe erschienen, darunter überraschend viele afrikanische und asiatische. Den Vorsitz führte S. Em. VALERIAN KARDINAL GRACIAS, Erzbischof von Bombay. Hinzu kamen rund hundert geladene Gäste: Missionare und Fachleute der Liturgie- und Missionswissenschaft. — Dann, was die Referate betrifft: Sie wurden von Missionsbischöfen gehalten oder von Männern, die über persönliche Missionserfahrung verfügten. Inhaltlich boten die Referate (auf die hier nicht näher eingegangen wird, weil sie demnächst in Deutsch, Englisch und Französisch erscheinen werden) nicht nur den gegenwärtigen Stand der liturgiewissenschaftlichen Erörterung, sondern darüber hinaus gewichtige Anregungen für die pastorale und katechetische Praxis in den Missionen. — Was die Diskussionen angeht, so ist zu sagen, daß sie sich zwar den Themenkreisen der einzelnen Tage anschlossen, aber im allgemeinen auf die Referate selbst wenig Bezug nahmen. Die zu diskutierenden Fragen wurden schriftlich fixiert vorgelegt. Das erwies sich als Vorteil und Nachteil. Als Vorteil: Man vermied ein uferloses Geplänkel über unwesentliche Punkte und kam schneller zu greifbaren Ergebnissen. Zudem war man in der Lage, der Mission zu zeigen, was an liturgischer Erneuerung bereits erreicht wurde und was auf diesem Gebiet möglich ist. Als Nachteil: Es zeigte sich, daß ein beachtlicher Teil der Versammlung, mit dem Fragestand nicht genügend vertraut, überfordert wurde. So konnte der Eindruck aufkommen, daß man nicht an erster Stelle von den Notwendigkeiten der missionarischen Praxis ausgehe, sondern mehr und eher von den Desiderata der Liturgiewissenschaft. Dem begegnete die maßvolle Formulierung der in drei Diskussionsgruppen gewonnenen Erkenntnisse, die allabendlich in einem gemeinsamen Gespräch aufeinander abgestimmt wurden. Auf diese Weise gelang es, zu konkreten Ergebnissen zu kommen, die allen, die sich mit Recht von der Liturgie eine gnadenhafte Hilfe in der gegenwärtigen Missionssituation versprechen, Wege aufweisen, wie sie das Ziel ihrer apostolischen

Arbeit erreichen können. — Am Rande sei vermerkt, daß die Tagung sehr gut organisiert war; daß die Niederlande, nicht zuletzt der kleine Ort Uden, den Teilnehmern eine herzliche Gastfreundschaft erwiesen haben; daß die Begegnung mit so vielen Männern der Praxis und der Wissenschaft ein reicher Gewinn war. Insgesamt begünstigte der Kongreß in seiner Atmosphäre den Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen. Was aber weit gewichtiger ist: Er vermittelte das Erlebnis weltweiter Aufgeschlossenheit und machte dadurch die Tagung zu einer überzeugenden Darstellung der *Ecclesia catholica*.  
J. Glazik MSC

## BESPRECHUNGEN

### MISSIONSWISSENSCHAFT

*Archivum Historicum Societatis Jesu*. Anno XXVIII. Jan.—Jun. 1959. Romae (Institutum Historicum S. I. Via dei Penitenzieri, 20).

Die Nummer enthält (S. 3—50) einen für die Missionsgeschichte wichtigen Artikel von Francis A. Rouleau S. J. über „The First Chinese Priest of the Society of Jesus Emanuel de Siqueira. Cheng Ma-no. Wei-hsin 1633—1673“.

Thomas Ohm

*Aspirations nationales et Missions*. Rapports et Compte rendu de la XXVIIIe Semaine de missiologie Louvain 1958 (Museum Lessianum, Section missiologique, 37). Desclée de Brouwer (Paris 1959). 240 S.

Die 28. Löwener Missiologische Woche hat ein wirklich brennendes Problem unserer Zeit aufgegriffen: den überall erwachenden Nationalismus in den Missionsländern. Das Thema wird grundsätzlich durch P. de Sora S. J. vom Sozialinstitut des Institut Catholique/Paris aufgeheilt. Konkret zeichnen die Lage am treffendsten die Redner aus den Reihen des nationalen Klerus der Missionsländer. Es überrascht, wie offen sie die Schwierigkeiten behandeln, die die Mission und die ‚landfremden‘ Missionare zu bewältigen haben (besonders in Gebieten mit Kolonialstatut, wie z. B. Belgisch-Kongo). Die Entgegnungen der Missionare, die nicht um jeden Preis entschuldigen und bisherige Stellungen verteidigen wollen, sind ein Zeugnis nicht nur des guten Willens, sondern auch jener selbstlosen Haltung, die das Kennzeichen des echten Missionsdienstes gerade in der gegenwärtigen Stunde der Weltzeit sein muß. — Die Löwener Woche 1958 war so nicht mehr ein Monolog oder eine theoretische Diskussion — wie früher oft und manch andere Tagung noch —, sondern ein Zwiegespräch. Es wäre zu wünschen, daß es überall, und gerade in den Missionen, fortgeführt würde.

Würzburg

P. Josef Glazik MSC

*Bibliotheca Missionum*. Begonnen von P. Robert Streit OMI. Fortgeführt von P. Johannes Dindinger OMI. XII. Band: *Chinesische Missionsliteratur 1800—1884*. n. 1—1217. Herder/Freiburg 1958, XVIII u. 745 S.

Die Manuskripte der China-Bände (ab 1800) des großen bibliographischen Werkes waren dem Kriegsgeschehen zum Opfer gefallen. Ihr Verlust bedeutete für die Vf. einen schweren Schlag, der leicht eine höchst bedauernswerte Lücke